

Abstrakt für die Fachtagung:

“50 Jahre Bohrlochmessung am Standort Storkow“ am 16.06.2011

21 Jahre Geowissenschaften in Berlin und Brandenburg: Austausch – gemeinsames Lernen – Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Johannes H. Schroeder, Ph.D.,
Technische Universität Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften

Dipl.-Geophys. Burckhard Burde und Dr. Eberhard Volkmar dankbar gewidmet

Der Fall der Berliner Mauer mit allem was dazu führte und was ihm folgte war zweifellos für viele Bürger in ehemals Ost- und ehemals Westdeutschland der gravierendste Einschnitt im Leben – mit vielfältigen Möglichkeiten, aber auch elementaren Problemen, über die jeder aus seiner Sicht berichten könnte. Mir wurde die Aufgabe gestellt, die geowissenschaftliche Perspektive zu kommentieren. In Berlin und Brandenburg ist es uns Geowissenschaftlern gelungen, einander durch neugieriges und respektvolles Aufeinander-Zugehen wechselseitig zu bereichern.

Dabei halfen anfängliche Veranstaltungen wie der Kolloquiums-Vortrag von F. Wendland am 15.01.1990 an der TU Berlin über den Tagebau Rüdersdorf sowie Anfang Februar eine Serie von karbonatsedimentologischen Vorträgen und Übungen mit dem international hervorragenden Prof. R. G. C. Bathurst, gehalten im Wechsel an der TU Berlin und am Zentralinstitut für Physik der Erde der Akademie der Wissenschaft in Potsdam, aus dem dann das heutige GeoForschungsZentrum hervorging.

Aus diesen Treffen resultierte die erste Exkursion am 01. Mai 1990 zur Struktur Sperenberg mit 110 Kollegen. Bei dem nachfolgendes Spargelessen in Wittbrietzen stellten die Kollegen aus verschiedenen geowissenschaftlichen Institutionen in Ost- und West- Berlin sowie dem umgebenden Brandenburg ihre Arbeitsbereiche vor. So wurde das Geo-Potenzial der Region eindrucksvoll sichtbar. Um dieses Potenzial gemeinsam zu aktivieren, bildete sich im Mai 1990 zunächst ein informeller Arbeitskreis „Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg“; etwa ein Jahr später wurde aus organisatorischen Gründen der gleichnamige Verein gegründet und in das Vereinsregister eingetragen. Der Verein hat heute ca. 250 Mitglieder aus Universitäten, Ämtern, Instituten und Firmen.

Gemäß dem Ausspruch einer Ost-Berliner Kollegin „Früher mussten wir am 1. Mai demonstrieren, jetzt wollen wir gemeinsam auf Exkursion gehen!“, wurde die Tradition der 1. Mai Exkursionen begründet – sie ist 2011 zum 22. Mal durchgeführt worden. Die Liste bzw. Karte der Ziele zeigt, dass viele Regionen Brandenburgs aufgesucht wurden; in jeder Region führten die Kollegen, die dort z.T. über Jahrzehnte gearbeitet hatten. Die Exkursionen wurden jeweils am vorangehenden Samstag mit einem Symposium mit bis zu 19 Vorträgen vorbereitet, wobei die geowissenschaftlichen Beiträge durch andere Fachgebiete wie Biologie, Archäologie, und/oder Geschichte ergänzt wurden.

Wo die Kenntnisse ausreichten sowie auf aktuellem Stand waren und die jeweiligen Erfahrungsträger „mitspielten“, wurde für das betreffende Exkursionsgebiet ein Führer erarbeitet, der dem interessierten Laien ermöglichen soll, die Gegend geowissenschaftlich zu entdecken. Gleichzeitig sollten in diesem Rahmen Kenntnisse gerettet werden, die sonst verloren gehen könnten. Mittlerweile sind in der Serie „Führer zur Geologie von Berlin und Brandenburg“ des Selbstverlages neun Führer erschienen, davon vier in zweiter Auflage, der 10. (Cottbus und Landkreis Spree-Neisse“) ist in Vorbereitung. Die bisherige Gesamtauflage beträgt 26.500 Exemplare; davon sind knapp 80 % verkauft. Schon die Zahl der bisher

beteiligten Autoren von ca. 180 (darunter eine Reihe von „Mehrfachtätern“) zeigt, dass es sich hier um ein echtes Gemeinschaftswerk handelt. (Informationen zu den Führern, d.h. Inhaltsverzeichnisse, Angaben zu Umfang und Ausstattung sowie Bezugsmöglichkeiten findet man im Internet unter www.geo.tu-berlin.de/geovereinbb/.) Ein Vergleich von Zielen der 1.-Mai-Exkursionen und durch Führer belegten Gebieten zeigt Lücken; in manchen Gebieten stand keine aktuellste/aktualisierte Information zur Verfügung (z.B. Hoher Fläming); in anderen z.B. westliches Havelland, gab es andere Führer. – Der Verein hat 2005 die Serie neun Führer ca. 40 ausgewählten Schulen in Berlin und Brandenburg für den Geographie-Unterricht geschenkt – ein spezielles Beispiel von Geo-Öffentlichkeitsarbeit.

Es sei angemerkt, dass der Selbstverlag sich auch über die Grenzen von Berlin und Brandenburg hinaus betätigt hat: Mit dem Führer „Steine in deutschen Städten - 18 Entdeckungsrouten in Architektur und Stadtgeschichte“ wurde da Thema „Naturwerksteine“ unseres Führers Nr. 6 im Rahmen des Netzwerkes „Steine in der Stadt“ deutschlandweit „durchdekliniert“ (s. www.geo.tu-berlin.de/geovereinbb/fuehrer_steine_in_deutschen_staedten/). Andererseits wurde vor der eigenen Tür gekehrt, d.h. das gleiche Thema für den engen Bereich von vier Gebäuden der TU Berlin bearbeitet und in dem Führer „Naturwerksteine auf dem Campus der Technischen Universität Berlin“ dokumentiert (www.geo.tu-berlin.de/steine-in-der-stadt/bibliografie/neuheiten/).

Ursprünglich war das Ziel, neben dem allgemeiner verständlichen Führer auf der Basis der Symposiumsvorträge jeweils eine spezielle Fachpublikation zu erarbeiten. Das gelang für Rüdersdorf: In den „Berliner Geowissenschaftlichen Abhandlungen“ (1995, Reihe A, Band 186, 377 S.) erschien der Band „Fortschritte in der Geologie von Rüdersdorf“. Hier wurde die Information zum „Regional-geologischen Rahmen und Entwicklung“, zur „Trias von Rüdersdorf“ (Geophysik, Geochemie, Sedimentpetrographie, Tektonik, Mineralogie, Paläontologie, Rohstoff – Naturstein) zu „Rüdersdorf und seiner Umwelt“ und zu „Rüdersdorf in der Wissenschaftsgeschichte“ zusammengetragen. Unter den 34 beteiligten Autoren waren Altmeister wie K.-B. Jubitz, A.G. Cepek und H.-J. Bautsch, aber auch bereits Diplomanden und Doktoranden der Technischen Universität Berlin (betreut gemeinsam von K.-B. Jubitz und mir). Übrigens: Kenner des Tagebaus wird es nicht verwundern, dass wir an der TU Berlin diesen Aufschluss voll in unser Lehrprogramm einbezogen haben: Wo kann man dem Erstsemester besser Schichtung, Geometrie der Schichten im Raum oder Fossilvergesellschaftungen vorführen, wo kann man im Rahmen der Sedimentologie-Ausbildung Abfolgen von verschiedenen Karbonat- und Evaporitgesteinen mit ihren jeweiligen Strukturen und/oder Fossilien so unmittelbar einleuchtend zeigen?

Der Rüdersdorf-Band hat schon durch seine Bearbeitungszeit (1991 – 1995) deutlich gemacht, dass derartige Veröffentlichungen parallel zu den Führern die Möglichkeiten des Vereins überfordern würden; wir haben uns im weiteren Verlauf daher auf die Führer konzentriert.

Exkursionen wurden nicht nur am 1. Mai, sondern auch zwischenzeitlich angeboten. Sie führten zu Firmen (4), zu Museen (5), zu Lokalitäten in Berlin und Brandenburg (22) in benachbarte Bundesländer (14), wie auch ins benachbarte Ausland (3); 2011 gab es z.B. eine einwöchige Exkursion nach Südschweden. Als Firma wurde mehrfach die Bohrlochgeophysik BLM Storkow besucht – erstmals am 22.06.1991; Kollege Burde hat sich, seine Arbeit und seine Firma als langjähriger stellvertretender Vorsitzender unseres Vereins immer wieder eingebracht.

Die Symposien zur Vorbereitung des 1. Mai wurden im Laufe der Jahre durch 26 Informationsveranstaltungen ergänzt. Diese behandeln Themen, die von mehreren Referenten aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet wurden, wie z. B

„Wasserversorgung von Berlin“, „Geotopschutz“ „Bohrlochgeophysik“ und „Geoinformatik“. Dazu zählen auch Ehrensymposien z.B. für A. G. Cepek und K.-B. Jubitz. Mit Informationsveranstaltungen, Einzelvorträgen und Ausstellungen sind wir mehrfach in die „Urania“ gegangen, um dort die Öffentlichkeit zu erreichen, insbesondere im „Jahr der Geowissenschaften“, und auch in das Naturkundemuseum.

Das geowissenschaftliche Kolloquium der Technischen Universität Berlin mit wöchentlichen Vorträgen im Wintersemester bot von Anfang an und bietet bis heute ein besonderes Forum des Austausches. Im Sommersemester 1990 wurde ein Sonderkolloquium mit 11 Vorträgen zum Thema „Geologie drüben“ gestaltet. In den Serien der Wintersemester werden seit 1990/91 mit Bedacht Referenten und Themen aus den neuen Bundesländern vorgestellt; bis heute waren es 98 derartige Vorträge.

Die gemeinsame Arbeit manifestierte sich auch bei Tagungen, z.B. bei der großen 150-Jahre-Jubiläumstagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, die 1998 an der TU Berlin stattfand. Nicht nur viele Vorträge und die Tagungsleitung, sondern auch die meisten Exkursionen wurden von Vereinsmitgliedern bestritten. Auch bei der Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft 2006 – wiederum an der TU Berlin - spielten Mitglieder wesentliche Rollen.

Geo-Öffentlichkeitsarbeit bewegt sich von den großen Projekten wie den beiden brandenburgischen Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“ und „Muskauer Faltenbogen“ über die diversen Projektteile des Museumsparks Rüdersdorf (wie etwa den Jubitz-Stein-Erlebnis-Platz“) und Projekte wie den „Eiszeitgarten Buckow“ bis hin zu einzelnen Informationstafeln wie etwa der am Burgturm von Stolpe über die dort verwendeten Naturwerksteine. Das sind keine Vereinsaktivitäten im engeren Sinne, aber in den jeweiligen Fachbeiräten und Projektgruppen arbeiten Vereinsmitglieder mit – z. T. mehrere gemeinsam -, die immer wieder auf die Expertise der Vereinsmitglieder zurückgreifen können.

Zu guter Letzt der einer Fachtagung nicht angemessene sehr persönliche Nachsatz: Als West-Berliner Wissenschaftler habe ich vor dem Fall der Mauer manche Teile Afrikas wesentlich besser gekannt als die nähere und weitere Umgebung von Berlin. In den letzten 21 Jahren haben mich viele Kollegen/innen – als einer von vielen und für viele sei hier K.-B. Jubitz namentlich genannt - ganz selbstverständlich an die Hand genommen und mir gezeigt, was sie in eben dieser näheren und weiteren Umgebung erarbeitet hatten/haben. Als Herausgeber der Führer und langjähriger Co-Vorsitzender des Vereins habe ich in diesen Jahren sicher mehr gelernt als jeder andere. Ich danke den Autoren der Führer, den Führern der Exkursionen und den Vortragenden für ihre geowissenschaftliche, kollegiale, oft freundschaftliche Bereicherung! Ich weiß mich mit vielen Mitgliedern und Sympatisanten des Vereins in diesem Dank einig.